

Vortrag von Herrn Dr. R. Steiner

Eisenach 2. VII. 07.

Das Wesen des Menschen.

Wir wollen heute über die Grundfragen des ganzen Menschenseins sprechen, über diese Fragen aller Fragen, die die Antwort nicht in der Erforschung des eigenen Wesens, der eigenen Natur des Menschen, einzig hängt sie zusammen mit allem, was den Menschen berührt nicht theoretisch allein, sondern mit allem was seine Seelenkräfte umfasst, mit allem was zusammenhängt mit dem Glück und dem Leid unseres Daseins, mit allem was Stärke und Kraft des Willens in der Welt verleiht.

Wenn wir die Beantwortung dieser Fragen finden wollen, dann müssen

wir nicht nur Bescheid wissen von dem, was physisch am Menschen da ist.

Das Tier ist in gewisser Beziehung glücklicher darat als der Mensch; es lebt sein Dasein dahin (innerhalb den ihm eingegebenen Kräfte) u. braucht sich nicht zu fragen nach Ziel u. Zweck seines Daseins; doch der Mensch muss diese Fragen stellen, sie werden ihm gestellt vom Leben selbst. Alle Schönheit, alle Hoffnung im Leben muss daraus entspringen, wie sich der Mensch zu dieser Frage aller Fragen stellt. Sie schliesst in sich das Geheimnis des Lebens u. des Todes. Das Vergängliche u. das Unvergängliche, das Zeitliche u. das Ewige umschliesst sie im Leben des Menschen.

Wenn Sie den physischen Leib ansehen - er schwindet hin im Tode, er zerfällt in Tausend u. abertausend Bestandteile, die Sie im Stoffeise verschwinden sehen.

Da taucht ganz von selbst die Frage auf: Ist denn mit diesen Hinscheiden des Menschen alles das, was er in der Welt bedeutet, erschöpft? Und wenn wir unser Kulturleben ansehen, wenn wir sehen, wie der Mensch schafft u. wirkt in der Welt, wenn wir sehen, wie grosse Meister der Kunst, wie Michel Angelo, wie Raphael ihre Meisterwerke schaffen, wie sie in's Physische eine Fülle geistiger Kräfte umwandeln u. an die Wand hingabern - wenn wir das alles sehen u. wissen, dass diese Werke der grossen Genies, an denen sich die Menschen erheben u. erheben auch einst zerfallen werden, so dass keines Menschen Auge sie mehr sehen, keines Menschen Seele sich mehr daran erheben wird, dann tritt von Neuem die Frage vor unsere Seele.

Alles was der Mensch dem Zeitlichen anbedeutet, das sehen wir verschwinden! Was bleibt nun von dem Menschen u. seinen Schöpfungen zurück? Gibt es etwas, was von ihm selbst überdauert?

Gibt es etwas Ewiges im Menschenleben? Das, was als tiefe Empfindung in allen Zeiten in dieser Frage verknüpft hat, das wurde in mannigfacher Weise inner befriedigt. Diejenigen, die berufen waren, haben in allen Religionen der verschiedenen Völkern, wenn diese Fragen nach dem Leben u. dem Tode aufsuchten, dieselben beantwortet. Doch in unserer heutigen Zeit sehen wir bei vielen Menschen ein eigentümliches Schicksal. Ein tiefer Riss geht durch ihre Seelen, geht durch ihr ganzes Leben.

Blicken wir zurück in vergangenen Zeiten, damals als die Buchdruckerkunst noch nicht populär war, da erhielten die Seelen noch leichter eine befriedigende Antwort von denen, die dazu berufen waren; doch heute, in unserer Zeit sehen wir gerade die denkenden, die strebenden Seelen vor diesen Fragen ratlos stehen. Sie haben in ihrer Jugend viel geteert, den Verstand geübt, die Intelligenz geschult - dann treten die Fragen der Religion an

sie heran. Durch die sogenannte moderne Wissenschaft, durch tausend andere Kanäle, ist ihnen eine Fülle von Wissen zugeflossen u. schwer wird es dann der Seele festzuhalten an dem was die Religion gibt als Seelenanerkennung. Es sind diejenigen die am schmerzlichsten nach der Wahrheit suchen, die davon irre werden. Die Wissenschaft gibt uns keine Weltanschauung, die ein ^{ernstlich} ~~menschen~~ strebendes Herz in reinem Wirken kraftvoll macht. Und wir sehen wie die Seele in sich selbst zerfallen, u. schon in früher Jugend sehen wir einen tiefen Zwiespalt bei denen, die am ernstesten streben, u. der pflanzt sich fort ins Leben hinein. Bei vielen tritt dann später eine gewisse Gleichgültigkeit diesen Fragen gegenüber ein; sie suchen sich dieselben fernzuhalten nur um nicht beunruhigt zu werden. Eine Oberflächlichkeit des Lebens geht daraus hervor u. das ist vielleicht noch schlimmer als bei an

deren Menschen, bei denen durch die Sehnsucht Antwort zu bekommen auf diese Fragen, immer neue Zweifel angeregt werden, die kaum durch etwas zu befriedigen sind. Das ist eine tiefe Tragik im Tugendleben so vieler Menschen. Das ist die Stimmung unserer Zeit.

Der Mensch braucht etwas, das seiner Seele Nahrung giebt, das ihm Gewissheit gibt in den Fragen. Das muss kommen für die Menschheit. Wer die Zeichen der Zeit zu deuten weiss, der weiss auch, dass alles das noch viel ärger wird; der weiss auch, wie notwendig für die Menschheit die Geisteswissenschaft, der theosophische Weltanschauung ist.

Mit dem Wort Theosophie verbinden man die eine merkwürdige Anschauung. Es handelt sich da durchaus nicht um etwas neues! Im Gegenteil! Die Menschheit hat in einer gewissen Form immer das, was Theosophie ist, gehabt. In derselben Weise wie der

Mensch die Tetraden der Natur erforscht, so sucht die Theosophie die Tetraden des ewigen Lebens zu erforschen. Nicht hervorgegangen sind diese Tetraden aus einer kindlichen Phantasie, nicht aus einer veralteten Entwicklungsstufe der Menschheit, sondern die Theosophie enthält die tiefste Geistesweisheit, die in der Form des Wissens dem Menschen das überliefert, was aus der Religion heraus diese Fragen beantwortet. Doch dürfen wir uns nicht vorstellen, die Theosophie sei eine neue Religion. Das ist sie nicht. Sie tritt auch nicht entgegen der Religion, sondern sie macht sie klar; sie erklärt die Wahrheiten der Religionen selbst so, dass sie den Anforderungen der Wissenschaft stand halten können. Sie ist das Instrument die Wahrheiten der Religion an die Oberfläche zu bringen. Nicht eine neue Religion will sie stiften, sondern die Alte klar

machen. Dasselbe wissenschaftliche Denken, genau die gleiche Methode wie in der Wissenschaft, herrscht in der Theosophie. Freilich wird manches, was heute gesagt werden wird dem materialistischen Denken phantastisch erscheinen; doch wir müssen nicht überschauen, dass, wenn man solche Wahrheiten in ihrer ursprünglichen Form hört, man sich erst in sie hineinfinden muss, und dass man dies nicht in einer Stunde kann, denn die Theosophie umfasst die wichtigsten, die tiefgeleiteten Fragen der Menschheit. Alle Dinge, die in einer Zeit auftreten u. zuerst als Phantasmien angesehen worden sind, sind, wenn sie wirklich ihren Grund im Leben u. in der Menschheit hatten, mit der Zeit selbstverständlich geworden, u. ebenso werden die theosophischen Lehren, die jetzt noch scharf bekämpft werden, bald zu den selbstverständlichsten gesprochen werden. —

Wir wollen uns jetzt vom geisteswissenschaftlichen Standpunkt aus die Fragen nach dem Wesen des Menschen beantworten.

Es ist nicht so leicht über dasselbe zu sprechen, denn der Mensch ist ein ganz kompliziertes Wesen, u. nur wenn wir uns die Unbequemlichkeit auferlegen, tief hineinzuleuchten in die Gründe des Daseins, können wir Antwort finden.

Der Mensch erscheint zunächst den äusseren Sinnen des Menschen. Wir können ihn betasten, können ihn sehen, hören was er spricht. Er ist den äusseren Sinnen wahrnehmbar. Der Verstand kann das alles kombinieren, der Anatom kann das Menschen Innere erforschen. Aus all dem können wir uns eine Vorstellung machen, was der Mensch ist.

Im Grunde genommen ist es kein grosser Unterschied zwischen dem Sichtbaren, Hörbaren u. Tastbaren am Menschen u. dem

was der Anatom findet, wenn er den Menschen zergliedert. Alles das begreifen wir zusammen als das, was wir wissen können vom Menschen. Manche sagen: Es gibt nichts anderes am Menschen als das, was die Wissenschaft erforschen kann. Andere sagen: Wohl gibt es noch vieles Andere, doch können wir es nicht erforschen; wir müssen uns auf die sinnlichen Tatsachen beschränken. Doch die Geisteswissenschaft sagt das nicht. Für sie ist all dies nur ein Teil der menschlichen Wesenheit. Der physische Teil ist für sie nur ein Teil der sehr komplizierten menschlichen Wesenheit. —

Das gilt für viele als eine Art Unberechenbarkeit, wenn man sagt, dass man noch mehr vom Menschen u. der Welt wissen kann. Man fragt: Woher weisst du diese Dinge? Die kannst du nicht wissen, denn es gibt Grenzen unseres Erkenntnisvermögens.

Ich führe da ein Wort eines grossen deutschen Dichters an. Joh. Gottlieb Fichte, der vor einer grossen Schar von Zuhörern sprach, was die Theosophie wird immer wieder sprechen müssen, das, was als Unrichtbares dem Menschen zugrunde liegt. Fichte sagte: Wenn man sich vorstellt, man sei der einzige Lehrende in der Welt von Blinden; man spräche diesen von Formen und Farben, von all' den Herrlichkeiten, die das Auge uns überliefert, dann könnten diese Blinden sagen, das sei alles zusammenphantasiertes Zeug.

In dem Augenblick aber, wo man im Stande ist, allen diesen Blinden das Sehvermögen zu geben, dann sehen sie eine neue Welt; alles das, wovon der Eine ihnen gesprochen, das steht dann vor ihnen. Der Blinde sieht dann ein, dass er kein Recht gehabt hat zu sagen, es gibt keine Formen, keine Farben. In eben demselben Sinn spricht die Theosophie von den höheren Welten. Das sind keine neue Welten, sie sind um

uns herum; wir sind inmitten derselben; nur
fehlen dem Menschen die Organe, die Fähigkeitli-
chen sie wahrzunehmen. Sie sagt: Die Welt, die
unsere physische Sinne wahrnimmt, ist nicht die
einzige; wir können unsere Wahrnehmungen er-
weitern, können neue Welten wahrnehmen.

Nicht in einem unfaßbaren Jenseits, nicht
in einem Wolkenkuckucksheim liegen sie, sondern
um uns herum. Nicht in einem Zaubersinn
spricht die Theosophie von diesen Welten, son-
dern in demselben Sinn wie F. G. Fichte.

Diese Sinne, zur Wahrnehmung anderer Wel-
ten, sich zu verschaffen ist möglich durch die
Theosophie. Eingeweihte, initiirte können vom
jeder Zeugnis abgeben von dem, was sie selbst
gesehen u. erlebt in diesen Welten. Die geistigen Sinne
liegen in einem jeden Menschen, sie können
herausgeholt werden u. entwickelt werden.
Durch die geisteswissenschaftlichen Methoden.
Wenn der Mensch Geduld u. Energie genug besitzt,

sich in der Anwendung dieser Methoden zu un-
terwerfen, dann kann er in die andern Welten
hineindrängen, wie der Blinde die Farbe
schaut, nachdem er operiert ist. — Alle Reli-
gionen der Welt sind hervorgegangen aus
dem, was die Initiirten gesehen haben in den
geistigen Welten, die rings um uns herum
sind. Sie haben der Welt davon Bekanntschaft
gegeben, und aufgezeichnet steht in den heili-
gen Urkunden das, was die Lehrer gesehen
haben. U. wir stehen jetzt in einer Zeit, wo
die Menschheit vom Neuen einen Strom geisti-
gen Lebens heruntergeholt hat aus diesem geisti-
gen Weltensbuch. Daher giebt die Theosophie diese
Weisheit von den überirdischen Welten in po-
pulären Vorträgen zum großen Teil der Welt.
Das ist der Grund warum solche Lehren heute
öffentlich mitgeteilt werden, die sonst nur ein
kleiner Kreis vorbereiteter Menschen empfangen
dürfte. Vor einem solchen Menschen, der hinein-

sieht in die ^{geistigen} (höheren) Welten, stehen aber so wahr
u. wirklich wie der physische Leib auch die
höheren Glieder der Menschennatur. Ich kann Ih-
nen heute nur Andeutungen geben und einen
"Überblick" über das, was die Theosophie in diesen
Sachen zu sagen hat.

Der physische Leib ist dasjenige Glied der
Menschennatur, das die Stoffe mit der gesamten
mineralischen Welt gemeinsam hat. Alle Stoffe
der Umwelt, alle Metalle der Erde, enthalten
dieselben Stoffe wie dieser Leib.

Dennoch unterscheidet er sich von den so-
genannten leblosen Wesen. Er hat dieselben
Stoffe in sich, aber er wurde zerfallen in sich
selbst, wenn nicht eine gewisse Komplikation,
ein anderes Prinzip, ein anderes Glied ihn
zusammen hielte. Ein Bergkristall besteht in
sich selbst.